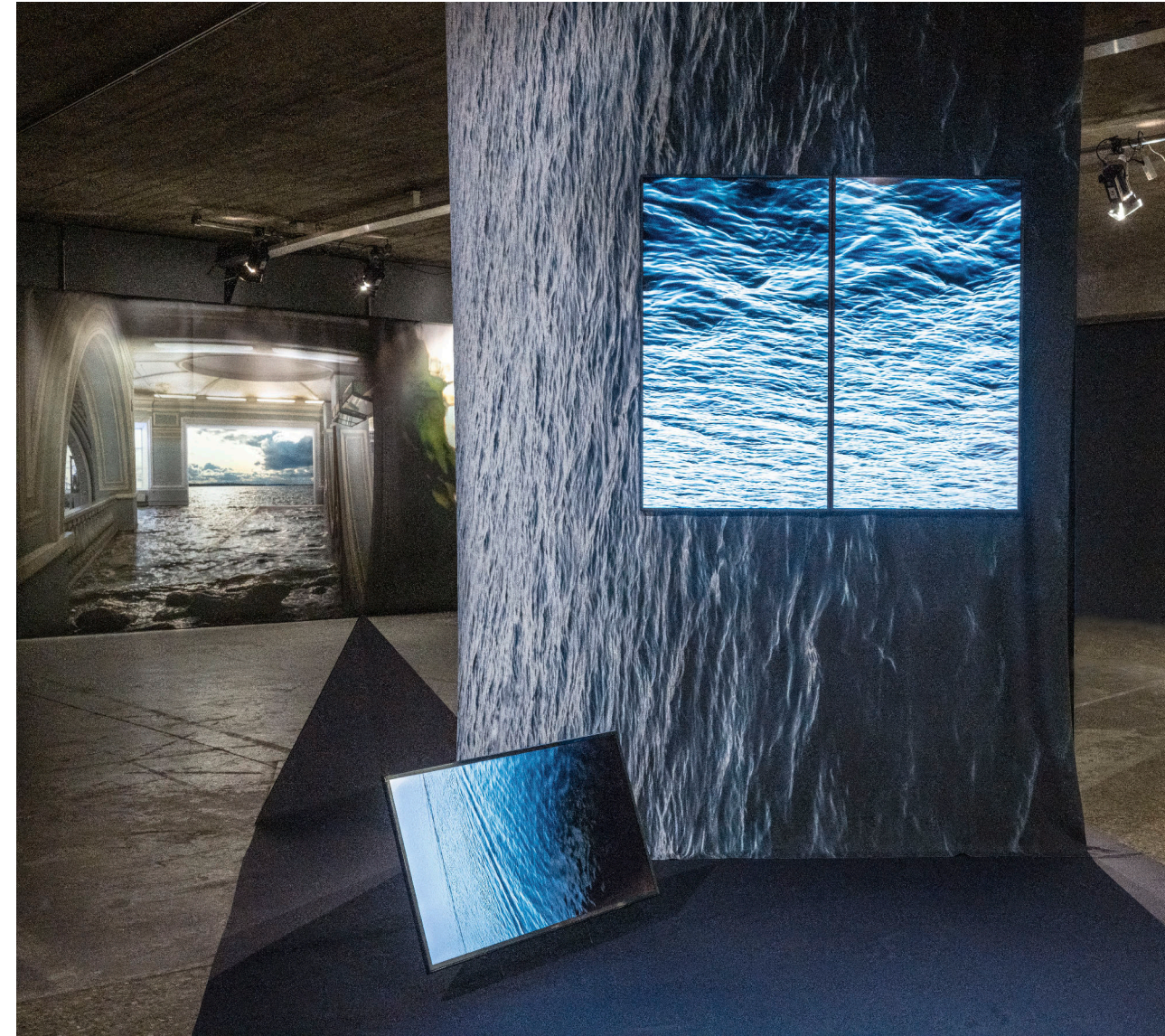




Science in Cycle Videostills aus *The White Sea Cycle*  
Video 2024, full HD mit Ton, circa 60 min, © VG Bild-Kunst, Bonn, 2024



*In the Tidal Zone Tales of Water #2 (Scientific Pantheon)*  
2024, Digital Print, 160 x 378 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn, 2024



*Cosmos The Texture of the Sea*  
2023, Ausstellungsansicht *Tales of Water and Sand*, MaximiliansForum, München, Dreikanal Videoinstallation, Full HD, 06:34 min und 02:50 min mit Ton, Fotodruck auf Stoff: 237 x 700 cm, Gerüst, © VG Bild-Kunst, Bonn, 2024

## Begleitprogramm zur Ausstellung

### Vernissage

► DO 25.04.24, 19:00–20:00 Uhr

GRUSSWORT: Christoph Palm, Geschäftsführer Josef Wund Stiftung  
EINFÜHRUNG: Dr. Marie-Luise Zielonka, Kuratorin der Ausstellung

### Gottesdienst mit Kunstgespräch und anschließend Ausstellungsführung

► So 05.05.24, 11:00–13:00 Uhr

MIT Pfarrerin Monika Renninger, Dr. Marie-Luise Zielonka, Kuratorin

### Filmpremiere und Gespräch »The White Sea Cycle«

► Mo 13.05.24, 19:00–21:00 Uhr

Filmscreening mit anschließendem Gespräch zwischen Künstlerin Nathalie Grenzhäuser und Meeresbiologe Dr. Alexey Sukhotin  
MODERATION: Dr. Jule Reuter, Kuratorin  
Das Gespräch findet in englischer Sprache statt.

### ► Finissage mit Ausstellungsführung und Vortrag

► Fr 14.06.24, 18:00–20:30 Uhr

18:00–18:40 Uhr: Dialogische Führung durch die Ausstellung MIT Nathalie Grenzhäuser, Künstlerin, und Dr. Marie-Luise Zielonka, Kuratorin

19:00–20:30 Uhr: Vortrag »Rivers, Lakes, Oceans – garbage dumps of the world!? Wie der Mensch Gewässer beeinflusst und welche Folgen das für uns hat«

REFERENT: Prof. Dr. rer. nat. Andreas Fath, HFU Furtwangen, Fakultät Medical and Life Sciences

STIFTUNG KUNSTFONDS



Die Josef Wund Stiftung sendet im Sinne ihres Stifters klare Impulse in die Gesellschaft, gibt Anstöße, bietet Unterstützung und hilft speziell denjenigen, die mit Leistungswillen aus ihrem Leben für sich und andere das Beste machen wollen. Das Engagement für das Gemeinwohl manifestiert sich bei der Josef Wund Stiftung vor allem durch die Durchführung und Förderung von Projekten aus den Bereichen Bildung, Gesundheit und Kreativität. Das Thema Wasser spielt dabei eine übergeordnete Rolle, was sich insbesondere in den stiftungseigenen Projekten »Wundine Schwimmakademie« und »Undine Award« verdeutlicht.

[www.jw-stiftung.org](http://www.jw-stiftung.org)



*In the Tidal Zone Tales of Water #1 (In Limbo)*  
2023, Digital Print, 307 x 580 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn, 2024



### Herausgeber

Evang. Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart  
Büchsenstraße 33, 70174 Stuttgart

# Nathalie Grenzhäuser The White Sea Cycle

Ausstellung im Hospitalhof · Do 25.04. – Fr 14.06.24



## Gespräch zwischen Jule Reuter und Nathalie Grenzhaeuser

Die Ausstellung »The White Sea Cycle« von Nathalie Grenzhaeuser zeigt über sieben Wochen einen Werkkomplex aus Photographien und Videoinstallationen, der auf poetische Weise in den Mikro- und Makrokosmos der Subarktis entführt. Auf Einladung des Meeresbiologen Dr. Alexey Sukhotin erkundete sie über Wochen hinweg den Meeresraum auf der Forschungseinrichtung White Sea Biological Station (WSBS) in Kartesh (RUS) am Weißen Meer. Diesen entlegenen Ort, der im Sommer nur per Schiff und im Winter ausschließlich mit Schneemobilen erreichbar ist, besuchte die Künstlerin zwischen 2018 und 2021 mehrfach.

Dort sammelte sie aus künstlerischer Perspektive visuelle und akustische Eindrücke, die nun in der Ausstellung im Hospitalhof erfahren werden können. In ihrer Arbeit folgt Grenzhaeuser den saisonalen Abläufen der Meerestierwelt und der Wissenschaftler:innen, betrachtet Lebenszyklen und thematisiert so Wasser als Ursprung des Lebens. Indem sie die Zeitlichkeit, Rhythmik und Morphologie der Natur betont, schafft sie faszinierende Bildwerke einer sonst unsichtbaren Welt – des Meerwasserkosmos. Nathalie Grenzhaeusers Auseinandersetzung mit Natur vor einem naturwissenschaftlichen Hintergrund begann bereits 2015 mit ihren »Arctic Series« über die Klimaforschung auf dem Inselarchipel Spitzbergen.

Wir danken Nathalie Grenzhaeuser für ihre sorgfältige Arbeit an der Ausstellung und den Förderern für die finanzielle Unterstützung ihrer Arbeit, namentlich der Josef Wund Stiftung mit Sitz in Stuttgart und der Stiftung Kunstfonds, Bonn.

Wir freuen uns auf viele Begegnungen und anregende Gespräche in und um die Ausstellung herum und bei den Veranstaltungen im Rahmen des Begleitprogramms. Seien Sie herzlich willkommen und tauchen Sie in den temporären Meerwasserkosmos im Hospitalhof ein!

Monika Renninger	Dr. Marie-Luise Zielonka
Leiterin Evangelisches Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart	Kuratorin der Ausstellung

JR: Als Künstlerin interessierst Du Dich für Landschaften, die an den Rändern unserer Zivilisationen liegen. Mehrfach bist Du in einem Gebiet gewesen, das die wenigsten Menschen von uns kennen: innerhalb des Nördlichen Polarkreises oder in seiner Nähe. 2005 fand Deine erste Reise nach Spitzbergen statt. 2021 hast Du zum dritten Mal in Kartesh die dortige meeresbiologische Forschungsstation am Weißen Meer besucht. Damit verbunden entstanden und entstehen Fotografien und filmische Arbeiten. Was zieht Dich immer wieder in diese Gegend und was möchtest Du sichtbar machen für uns, die nie dort waren?

NG: Es sind Orte die *remote* sind, d. h. Orte, die gleichermaßen entlegen wie schwer zugänglich sind und in denen die Natur eine eindeutige Vormachtstellung besitzt. Zudem sind es Orte mit extremen klimatischen Bedingungen, von einprägsamer und teils auch spektakulärer Landschaft. Es sind Räume, die zugleich ökologisch fragil sind und deren Entwicklung auch für unser Ökosystem prägend sein wird, besonders im Fall der Arktis. Ein anderer Aspekt betrifft ihre Geschichte und ihre »Nutzung« durch den Menschen sowie ihre Entwicklung im Laufe der Zeit. So waren oftmals die Ressourcen, die man vor Ort fand, für die Menschen interessant. Auf Spitzbergen wurde Braunkohle abgebaut und in den Wäldern nahe der White Sea Biological Station (WSBS) Kartesh gab es Quarzabbau. Heute ist an diese Stelle des menschlichen Interesses die Forschung getreten. Dieser Wandel ist bedeutend und interessant. Hinzu kommen kollektive Vorstellungen über diese Orte, die mit bestimmten Erwartungen verbunden sind und den Blick mitprägen auf das, was man dann tatsächlich vor Ort vorfindet. All diese Aspekte fließen in das ein, was ich als Künstlerin über die Orte sichtbar machen und erzählen möchte.

JR: Das hört sich nach einer umfassenden Beschäftigung und einem komplexen Vorhaben an. Einige der Aspekte, die Du anspricht, weisen auf eine fortschreitende Industrialisierung hin, die alle Punkte der Welt erfasst, auch die Polarregionen, die schon lange nicht mehr für eine unberührte Natur stehen können. Auf das Bild der Unberührtheit und grenzenlosen Weite spielst Du vermutlich auch mit Deinem Hinweis auf die kollektiven Vorstellungen von diesen Landschaften an. Mit welchen eigenen Bildern im Kopf startest Du in Deine Projekte und wie verändern sie sich vor Ort und durch den Ort? Welche neuen künstlerischen Sichtweisen sind durch diese Reisen und Erfahrungen entstanden? Vielleicht kannst Du das an einem Beispiel deutlicher machen.

NG: Die Bilder, die von einem Ort entstehen, sind abhängig davon, womit ich anfangen. In der Vergangenheit war das oft eine Kombination aus verschiedenen Quellen wie beispielsweise die Topographie eines Ortes, die klimatischen Gegebenheiten, was dort gemacht wird und so weiter. Sie verbinden sich dann mit meinen inneren Bildern, die wiederum geprägt sind von kollektiven Bildern, oft aus Kunst und Film. Das erweitert

sich durch Momente einer eigenen Erfahrung von Welt. Aus diesem Gemisch entwickelt sich ein erstes künstlerisches Vorhaben, eine Art »Anfangskonzept«, das sich mit dem Erleben am Ort verbindet. Seitdem ich auf wissenschaftlichen Stationen arbeite, stehen am Beginn meist der dortige spezifische Forschungsschwerpunkt und die besonderen Eigenheiten der Landschaft.

Im Fall der WSBS Kartesh wusste ich beispielsweise, dass der Schwerpunkt der meeresbiologischen Forschung auf wirbellosen Tieren liegt. Das war für mich aufgrund der zeitlichen Dimension, die deren Existenz innewohnt, ein wichtiger Ausgangspunkt. So leben Quallen schon seit Millionen von Jahren im Meer. Mich fasziniert die Idee eines Speichers von Zeit, den diese Tiere verkörpern, die sich darüber hinaus dabei nicht wesentlich verändert haben – also dieser Aspekt der Beständigkeit. Generell haben mich die Morphologie und die Verbindung von Form und Funktionsweise bei allen wirbellosen Tieren, die man vor Ort finden konnte, sehr beeindruckt. Die Rhythmik ihrer Bewegungen, ihre Gestalt und ihre Funktion innerhalb des maritimen Ökosystems ... all das hat sich dann schrittweise auch auf andere Bereiche übertragen und zur thematischen Struktur meines Projektes geführt, das sich allgemein mit dem Zusammenspiel von Zeit, Rhythmus, Gestalt und Haptik innerhalb des Meeres und seiner Erforschung befasst.

JR: Du erwähnst, dass die jeweiligen Forschungsschwerpunkte der Wissenschaftler Deine Vorhaben zu Beginn des Arbeitens beeinflusst haben. Wie entwickelt sich dann konkret die weitere Zusammenarbeit während der Aufenthalte und danach? Wir wissen aus dem 19. Jahrhundert, dass Wissenschaftler teilweise selbst wundervoll und akribisch ihre Forschungsobjekte gezeichnet haben und jemand wie Adelbert von Chamisso als Dichter zum Naturforscher wurde. Wie tief steigst Du als Künstlerin in die aktuellen Forschungsfragen ein, welche Perspektive möchtest Du einnehmen?

NG: Vor Ort bin ich abhängig davon, wo man mir Einblick gewährt. Das hat mit Vertrauen und Sympathie oder auch mit Zutrauen und Wertschätzung zu tun. Manchmal muss man sich Dinge auch erst erarbeiten, Zusammenhänge verstehen, das braucht Zeit. Man kann nicht davon ausgehen, dass die Menschen, auf die man trifft, begeistert sind, wenn dauernd eine Künstlerin um sie herum ist, die sie filmt und dazu noch Fragen stellt. Letztlich bin ich angewiesen auf das, was sie mir zeigen möchten. So war es ausgesprochen gut, dass Alexey Sukhotin als damaliger Leiter der Station in Kartesh viel vermittelt hat. Dadurch, dass wir uns beide vom Hanse-Wissenschaftskolleg in Delmenhorst her kannten, gab es bereits ein Vertrauensverhältnis. Er hat mir dann den weiteren Zugang ermöglicht, hat vermittelt, gedolmetscht und mir Vorschläge gemacht, welche Vorgänge auf der Station mich interessieren könnten. Daraus sind über die Jahre hinweg dann letztlich diese Arbeiten entstanden, die u. a. hier im Hospitalhof zu sehen sind. Das war auch ein Prozess des gegenseitigen Herantastens an die Arbeits- und Denkweise des jeweils Anderen. Es ist nicht leicht, komplexe Forschungszusammenhänge einfach zu erklären, aber es ist – hingegen

vielen Ansichten – auch nicht leicht, künstlerisches Denken zu erklären. Allein das brauchte Zeit. Was die Projekte auf der Station betrifft, so sind diese so vielfältig, dass mir klar war, dass ich nicht in ein bestimmtes Forschungsthema einsteigen werde. Dazu bräuchte es Monate und das ist auch nie mein Anliegen gewesen. Mich interessiert, wie sich Forschung vor Ort vollzieht, welche Handlungen zu welcher Jahreszeit gemacht werden müssen und wie sich der Dialog mit der Natur gestaltet. Welche Tiere sind Teil der Forschung, welche Funktion haben sie innerhalb des maritimen Ökosystems, wie sehen ihre Lebenszyklen aus ... alle zyklischen, sich wiederholenden Prozesse waren für mich von Bedeutung.

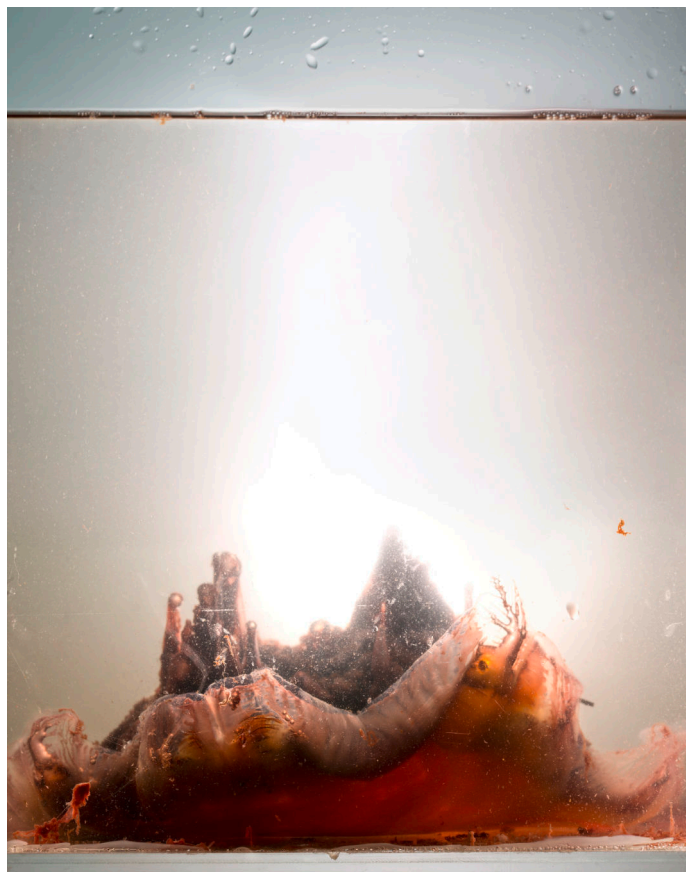
JR: Mich interessiert, wie sich Dein Interesse für das Zyklische im Werk wiederfindet und wo Du es unterläufst. Innerhalb von The White Sea Cycle, der aus vier Kapiteln besteht, verbindest Du das Wiederkehrende wissenschaftlicher Arbeitsprozesse – so im Kapitel Science in Cycle – mit dem zyklischen Phänomen der Gezeiten (Kapitel In the Tidal Zone). Das Zyklische ist ja etwas, das gesetzmäßig und damit vorausschaubar abläuft. Auf der bildnerischen Ebene arbeitest Du gleichzeitig jedoch mit Montagen, bei denen unvereinbare Räume aufeinanderstoßen, mit gedrehten Bildmotiven, mit Situationen des Kopfüber, also mit dem Unvorhersehbaren. Verhandelst Du hier in einem abstrakteren Sinn zwei Prinzipien wie Ordnung und Chaos oder auch Wissenschaft und Kunst?

NG: In den genannten Arbeiten geht es für mich um eine Verbindung von Natur- und Kulturraum. Diese Bildcollagen von *In the Tidal Zone*, die ich *Tales of Water* nenne, bringen den Naturraum am Weißen Meer mit dem Kulturraum zusammen, in diesem Fall mit dem Zoologischen Museum in Sankt Petersburg, in dem ich viel Zeit verbracht habe und wo diese Ausstellung ursprünglich hätte stattfinden sollen. Trotz der anderen, eher phantastischen Bildsprache, ergeben beide Werke zusammen für mich einen Zyklus und bilden damit eine eigene Ordnung. In diesen Arbeiten geht es jedoch weniger um »reale« Zusammenhänge, sondern darum, ein Bild für das Ganze zu finden, vor dessen Hintergrund sich das Projekt entwickelt hat, welches sich aus dem Naturphänomen, dem Zeitgeschehen, der Architektur des Museums und der Gestalt der Landschaft speist.

JR: The White Sea Cycle ist noch nicht ganz abgeschlossen. Wie wird er sich weiterentwickeln? Werden noch andere Kapitel hinzukommen?

NG: Das glaube ich derzeit nicht. Es sind ja schon vier mit *In the Tidal Zone*, *Creatures*, *Cosmos* und *Science in Cycle*. Aber sicherlich werden innerhalb der einzelnen Kapitel noch neue Arbeiten entstehen. Vor allem für *Science in Cycle*, da stehe ich ganz am Anfang.

*Das Gespräch zwischen Nathalie Grenzhaeuser und Dr. Jule Reuter wurde zwischen dem 25. Februar und dem 12. März 2024 per E-Mail geführt. Als Kuratorin begleitet Dr. Jule Reuter die Arbeit der Künstlerin schon viele Jahre.*



### Creatures

↑ *Medusa # 1 (Hysteria)*  
2020, Digital Print auf Duratrans Folie, 325 × 426 cm,  
© VG Bild-Kunst, Bonn, 2024

← *Tank*  
2020/24, Digital Print auf Duratrans Folie, 253 × 150 cm,  
© VG Bild-Kunst, Bonn, 2024

↓ *Vivid Drawings*  
2023, Ausstellungsansicht *Tales of Water and Sand*, Maximilians-Forum, München, Videoskulptur, Full HD ohne Ton 07:00 min,  
65" Display, Holztisch, © VG Bild-Kunst, Bonn, 2024



### Creatures

↑ *Into Vivid Light*  
2024, Full HD, 1:25 und 1:58 ohne Ton, Röhrenmonitore  
36 × 41 × 31 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn, 2024

↓ *Medusa # 2 (Spirit)*  
2022, Archival Fine Art Print, Schattenfugenrahmung, 42 × 57 cm,  
© VG Bild-Kunst, Bonn, 2024



## Nathalie Grenzhaeuser Biografie

Lebt und arbeitet in Berlin 1991–97 Studium der interdisziplinären Kunst an der Städelschule in Frankfurt 1998 Meister-schülerin und Reisestipendium der Hessischen Kulturstiftung mit Minka Maslowski 2007 Maria-Sibylla-Merian-Preis 2012 zweiter Preis, Merck Award der Darmstädter Tage für Foto-grafie 2015 Stipendium des Hanse-Wissenschaftskollegs in Kooperation mit dem Alfréd-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung 2016 Arbeitsstipendium der Stiftung Bonner Kunstfonds 2018–21 verschiedene Arbeitsaufenthalte auf der White Sea Biological Station Kartesh, RU; seit 2020 Mitglied des Künstlerkollektivs und Projektraums Axel Obiger Berlin 2022 Neustart Kultur 2023 Verbindungslinien des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst mit Stefanie Zoche 2023/24 Projektstipendium Stiftung Bonner Kunstfonds für *The White Sea Cycle*

**Ausgewählte Ausstellungen:** 2016 *The Arctic Series Part 1 and 2*, Städtische Galerie Delmenhorst und Kunsthalle Bremerhaven (solo); *Higher Altitudes*, Fototeca de Cuba, Havanna mit Mathias Völcker 2017 *Coincidence*, Galerie Christa Burger, München (solo) 2019 performative lecture mit Dr. Alexey Sukhotin, Städtische Galerie Bremen & Hanse-Wissenschaftskolleg Delmenhorst 2020 *Black Ice/White Sea*, Weissfrauen Diakoniekirche, Frankfurt Main (solo); *Parallelen treffen sich im Universum*, Axel Obiger, Berlin mit Mathias Völcker 2022 *The Texture of the Sea*, Berlin-Weekly (solo); *Terra Infirma* mit Clare Langan & Magdalena Jetelová, Kunsthaus Kaufbeuren 2022/23 *Eternal Ice*, Museum Sinclair Haus 2023/24 *Tales of Water and Sand*, Maximilians-Forum München und *Creatures in Critical Zones*, Axel Obiger, Berlin – beide mit Stefanie Zoche; *Tales of a Third Place*: Vice, El Palmar, Mexico City

**Ausgewählte Sammlungen:** Sammlung der Eres-Stiftung, München, der Kunsthalle Bremerhaven, der DZ Bank Frankfurt, des Deutschen Wetterdienst, Offenbach und der Sammlung Falckenberg in Hamburg/Harburg

**Weitere Informationen:** www.grenzhaeuser.com, www.instagram.com/grenzhaeusernathalie